Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1874

19.12.1874 (No. 298)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Samstag, 19. Dezember.

№ 298.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingeschlossen, 2 fl. 7 kr.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 6 kr. Briefe und Gelder frei.

1874.

Telegramme

† Berlin, 17. Dez. Reichstag. Berathung des Antrags Winterer's auf Aufhebung des Unterrichtsgesetzes für Elsaß-Lothringen. Winterer sucht in zweistündiger Rede den Antrag zu rechtfertigen, indem er namentlich behauptet, daß das Schulgesetz auf die Familienverhältnisse störend eingewirkt und die Gewissensfreiheit beschränkt habe. Bundeskommissär Herzog findet das Motiv des Winterer'schen Antrags in dem Zorne des Klerus über die Einschränkung seiner Macht. Mit Einführung des Schulzwanges in Elsaß Lothringen habe man dem Reichslande eine Wohlthat erwiesen und scheine man sich in Elsaß-Lothringen auch mit dem Schulzwange zu versöhnen. Dann dürfe man aber auch die Konsequenzen des Schulzwanges nicht bekämpfen, daß die Schulen dem Staate unterstellt und dem Einflusse des Klerus entzogen werden. (Bravo!) Herzog fordert auf, die Resultate des Unterrichts mit denen Frankreichs zu vergleichen, und erwähnt, daß schon i. J. 1867 das Elsaß die wenigsten Analphabeten hatte und daß man ihm als Grund hievon die Nähe Deutschlands und der Schweiz sowie den Einfluß des Protestantismus bezeichnete. Die Reichsregierung wolle Verbreitung der Kenntnisse und Ausbildung der Intelligenz, und habe dazu ihre Gesetze erlassen, deren Aufhebung Winterer wolle. Herzog widerlegt die einzelnen Behauptungen Winterer's über die Auflösung der Schulen und Seminare und weist nach, daß die Regierung dabei in der schonendsten Weise verfahren sei. Derselbe hebt ferner die bereits erzielten Resultate hervor und erbittet die Unterstützung des Reichstags bei den Bestrebungen der Reichsregierung und folgeweise die Ablehnung des Antrags. (Lebhafter Beifall.) Zinn beantragt einfache Tagesordnung über den Antrag Winterer, die von Treitschke befürwortet, von dem elsässischen Abgeordneten Gerber bekämpft und darauf mit großer Majorität gegen die Stimmen des Zentrums, der Elsässer und Polen angenommen wird. — Es folgt der Etat für Elsaß-Lothringen. Ein Antrag Kryger's auf Verweisung desselben an eine Kommission wird mit allen gegen Kryger's einziger Stimme abgelehnt. Miquel gibt eine eingehende Uebersicht von der Finanzlage der Reichslande. Das Haus genehmigt Titel 1 bis 10 des Forstetats und vertagt sich sodann bis 7½ Uhr Abends.

† Berlin, 17. Dez. Die „Post" hofft, der Reichskanzler habe über seine Demission noch keinen definitiven Entschluß gefaßt, und glaubt, so beklagenswerth der Entschluß des Reichskanzlers sein möge, so liege in demselben jedenfalls keine dringliche Gefahr. Die „Kreuzzeitung" bemerkt, die Nachricht über den Entschluß Bismarck's gehe von Personen aus, die dem Reichskanzler persönlich nahe stehen. Der Reichskanzler habe erklärt, er sei es müde, mit solcher Majorität ließe sich nicht regieren. Sonst verlautet noch, daß Bismarck Angesichts der stets schwankenden Majorität geäußert habe, daß ihn dieser Umstand zur Demission zwingen würde, und zwar soll diese Nachricht vom Abg. Denzin ausgehen. Die „Nationalzeitung" schweigt vollständig über die Angelegenheit.

† Berlin, 17. Dez. Der heutige, fast 2 Stunden später wie gewöhnlich erschienene „Staatsanzeiger" bringt die Mittheilung auf Grund eidlicher Aussagen, daß Kullmann in der Unterredung mit dem Reichskanzler die Zentrumsfraktion als seine Partei bezeichnet habe, ferner einen Bericht des Bezirksgerichts-Raths Stössenreuther, wonach Kullmann im Verhör dasselbe gesagt hat, endlich die öffentlich vor dem Schwurgericht wiederholte Aeußerung Kullmann's, daß seine Partei die Zentrumsfraktion sei. Schließlich wird für den Fall, daß die Provokation der Presse dieser Partei fortdauere, weitere Aufklärung vorbehalten.

† Berlin, 17. Dez. Die Redakteure der „Nord. Allg. Ztg.", der „Germania" und des „Fremden- und Anzeigeblattes" sind wegen vorzeitiger Veröffentlichung der Kullmann'schen Anklageschrift heute zu je 10 Thlrn. Geldstrafe verurtheilt worden.

† Berlin, 17. Dez. Nach den der Bankkommission heute vorgelegten Beschlüssen des Bundesrathes wird die Reichsbank als Aktienbank mit 120 Mill. Mark Grundkapital auf 15 Jahre konstituirt, von wo ab die Konzession von 10 zu 10 Jahren verlängert werden kann. Die Antheilseigner der preußischen Bank können an der Zeichnung partizipiren. Die Reichsbank steht unter Aufsicht und Verwaltung des Reiches und verzinst die Aktien mit 4½ Prozent. Der Gewinnrest wird zwischen dem Reich und den Aktionären zu gleichen Theilen getheilt. Die Uebergangsfrist für die Privatbanken wird bis 1891 verlängert. Der Banknotenumlauf ist derart kontingentirt, daß gegen eine Steuer von 1 Prozent ungedeckt umlaufen dürfen: 250 Mill. Mark bei der Reichsbank, 32 Mill. Mark bei der bayrischen Bank, 12,988,000 Mark bei den preußischen Privatbanken, 24 Mill. Mark bei der sächsischen Bank, 40 Mill. bei den süddeutschen Guldenbanken, 21 Mill. bei den Banken der Kleinstaaten.

† Posen, 17. Dez. Dekan Dandiski aus Kozielsko wurde von dem Kreisgericht Wongrowize wegen Verweigerung der Aussage über den apostolischen Delegirten in Haft genommen.

† Bern, 17. Dez. Die zu einer Sitzung der Bundesversammlung vereinigten eidgenössischen Räthe wählten für das Jahr 1875 zum Bundespräsidenten den Bundesrath Scherer, zum Vizepräsidenten den Bundesrath Borel.

† Madrid, 17. Dez. Die Grundlagen des Vertrages behufs Einlösung von 3 Koupons der spanischen auswärtigen Schuld sind unterzeichnet und werden der in London stattfindenden Versammlung auswärtiger Gläubiger zur Annahme vorgelegt werden.

Deutschland.

Karlsruhe, 18. Dez. Das heutige Gesetzes- und Verordnungs-Blatt Nr. 59 enthält: Bekanntmachungen und Verordnungen: 1) des Ministeriums des Großh. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen: den Vollzug der Gerichtsportel Gesetze betreffend. 2) Des Ministeriums des Innern: a. die Gebühren der Bezirksräthe für die Theilnahme an den Geschäften der Aushebungsbehörden betreffend; b. die Aufstellung der Steuerkataster für die Kreisverbände betreffend; c. die Beiträge zu den Kosten für die Unterhaltung vermöglicher Kranker in den Heil- und Pflegeanstalten Illenau und Pforzheim betreffend; d. die Beiträge zu den Kosten für die Unterhaltung der Zöglinge in der Blindenerziehungs-Anstalt zu Ilvesheim und in der Taubstummen-Anstalt zu Meersburg betreffend.

○ Berlin, 16. Dez. Heute Nachmittag 1 Uhr ertheilte der Kaiser dem neu ernannten Japanischen Gesandten am hiesigen Hofe, Aoki, eine Audienz und nahm dessen Beglaubigungsschreiben entgegen. Der Gesandte wurde dann auch von der Kaiserin in besonderer Audienz empfangen. Um 5 Uhr war bei den Kaiserl. Majestäten größere Tafel. Unter den dazu Eingeladenen befanden sich mehrere Mitglieder des Bundesraths und des Reichstags. — Gestern Nachmittag gaben die Kronprinzlichen Herrschaften ein Diner von 40 Gedecken, zu welchem u. A. die Botschafter Frankreichs und der Türkei, Vicomte de Gontaut-Biron und Aristarchi-Bey, sowie der Feldmarschall Frhr. v. Manteuffel, der Gouverneur, General der Infanterie v. Stülpnagel nebst Gemahlin, die Staatsminister Dr. Leonhardt, v. Stosch, Dr. Falk, Dr. Achenbach und Dr. Friedenthal mit Gemahlinnen, die Unterstaatssekretäre Dr Friedberg und Schuhmann nebst anderen hochgestellten Personen Einladungen erhalten hatten.

* Berlin, 16. Dez. Die beiden Kanonenboote der deutschen Marine, „Albatroß" und „Nautilus", welchen im Spätsommer der Auftrag ertheilt worden war, an der Nordküste Spaniens zu kreuzen, haben — der „Prov.-Korresp." zufolge — mit Rücksicht auf die ungünstige Jahreszeit den Befehl zur Rückkehr erhalten.

○ Berlin, 17. Dez. Der Reichskanzler Fürst v. Bismarck gab heute Nachmittag ein parlamentarisches Diner. Unter den dazu Eingeladenen befanden sich die Abgg. v. Bennigsen, Beseler, Berger (Witten), Graf Bethusy-Huc, Gneist, v. Kardorff, Löwe, Graf v. Moltke, v. Schöning und Schwartze. Mit großer Bestimmtheit wird hier versichert, der Reichskanzler habe wegen der gestern im Reichstage erfolgten Annahme des wegen der Verhaftung des Abg. Majunke vom Abg. v. Hoverbeck gestellten Antrags um seinen Abschied nachgesucht. Bekanntlich erklärten sich für diese Resolution das Zentrum und die Fortschrittspartei, sowie etwa 40 National-Liberale mit dem Abg. Lasker. Fürst Bismarck soll nun das Votum dieses Theils der national-liberalen Fraktion als eine Parteinahme für die Bestrebungen seiner entschiedensten Gegner, der Zentrumsgenossen, aufgefaßt haben. Auch hat er zu ihm nahe stehenden Personen geäußert, daß sich mit einer so schwankenden und unzuverlässigen Majorität, wie der Reichstag sie jetzt zeige, nicht regieren lasse. Hieraus ist dann andererseits das Gerücht entstanden, der Reichskanzler mache sein Verbleiben im Amte von einer Auflösung des Reichstags abhängig. Die Zuverlässigkeit dieser Nachricht wird aber bis jetzt nicht verbürgt. Fürst Bismarck erschien heute Mittag im Reichstags-Gebäude und konferirte in seinem dortigen Zimmer mit dem Staatsminister Delbrück. Von heute ab hält der Reichstag auch Abend-Sitzungen, um rascher die noch rückständigen Verhandlungsgegenstände zu erledigen. Für den Fall eines regelmäßigen Fortganges der Session wird am Samstag den 19. d. M. eine Vertagung des Reichstages eintreten. Dieselbe soll nach neueren Versicherungen bis zum Dienstag den 5. Jan. dauern. Bisher war der 7.

☾ Reclame.

(Fortsetzung aus Nr. 296.)

Die Herren brachen bei dieser zärtlichen Grabesrede auf die selige Frau Petters in ein lautes Gelächter aus. Herr Petters verzog keine Miene, sondern fuhr, zu Eugen gewendet, ruhig fort: „Wissen Sie, Herr Bando, daß ich wirklich Lust hätte, meine Gretel in Ihrer „Behme" debütiren zu lassen, wenn nur das dumme Ding dazu zu bringen wäre! Freilich müßte das Opus vorher einen gesicherten Erfolg gehabt haben. Die Partie ist wie geschaffen für sie."

„Es sollte mich freuen, Herr Petters. Sie glauben also wirklich, daß meine Oper gefallen kann?"

„Wenn sie gehörig ausgeputzt, das verehrliche Publikum an dem Abend der ersten Aufführung nicht gerade bei übler Laune ist und der zweite Akt nicht gegen den ersten abfällt, ganz gewiß! Doch wir können ja gleich sehen, was an dem zweiten Akte ist. Kommen Sie, Herr Bando, wir wollen rasch noch die wichtigsten Nummern mit einander durchgehen."

Eugen sprang auf und eilte zum Piano. Herr Petters nahm seine Geige.

„Aber damit hätte es ja wohl bis später Zeit!" — meinte Osterland. — „Wir sind mit dem Essen kaum zur Hälfte fertig."

„Wer weiß, was später noch Alles geschehen kann!" — sagte Petters, bedenklich den Kopf wiegend. — „Machen wir uns lieber jetzt an die Arbeit!"

Der zweite Akt fand in noch höherem Grade den Beifall des Kunstrichters als der erste, wenn auch Herr Petters Verschiedenes daran auszustellen fand. So erklärte er unter Anderem einen Marsch, auf den sich Eugen im Stillen nicht wenig zu gute that, geradezu für „Cirkusmusik" und ein sentimentales Arioso für „Holz und Stroh". Aber mit dem Ganzen war er zufrieden. Als er seine Geige wieder in das Futteral gelegt hatte, blieb er vor Eugen stehen und betrachtete ihn von unten bis oben.

„Hm!" — sagte er endlich. — „Sie wissen wohl nicht, ob Ihre Frau Mama, ehe Sie auf die Welt kamen, einmal in der Walachei gelebt hat?"

„Wie kommen Sie auf die seltsame Frage, Herr Petters?"

„Ich meine nur, weil in Ihrer Musik so etwas Zigeunerartiges steckt."

„Herr Petters!" — rief Eugen zornig auffahrend. — „Ich muß Sie bitten, meine Mutter aus dem Spiele zu lassen. In dieser Beziehung verstehe ich keinen Spaß!"

„Nu, nu, man braucht ja nicht gleich das Aergste zu denken!" — meinte Herr Petters ruhig. — „Auch will ich damit durchaus nichts gegen die Frau Mama gesagt haben."

„Zu Tische, meine Herren!" — rief Osterland, welcher fürchtete, es könne zwischen dem alten Grobian und dem jungen Hitzkopfe zu einem Zanke kommen. — „Herr Petters, Ihr Bier wird warm!"

„Richtig! das Bier wird warm, und warmes Bier hasse ich eben so sehr wie schlechte Musik!" — sagte Herr Petters, den Kasten schließend und den Schlüssel sorgfältig in die Tasche steckend. — „Also, meine Herren, spielen wir jetzt den dritten Akt, aber mit Messern und Gabeln."

Der Kritikus erwies sich eben so tapfer in der Handhabung der Eßinstrumente, als vorher in der Handhabung seiner Geige. Er entwickelte einen Appetit, welcher mit seinem Durste gleichen Schritt hielt. Daß letzterer ein gediegener war, haben wir bereits bemerkt.

Während des Essens theilte Herr von Wendenstein mit, Frau Burgheimer sei mit Vergnügen auf den Vorschlag eingegangen, in ihrem Salon eine musikalische Soirée zu veranstalten, bei welcher sich Herr Bando zum ersten Male dem Publikum vorführen könne. Herr Burgheimer hatte sich natürlich mit der Absicht seiner Gemahlin vollkommen einverstanden erklärt. Da er, wie er sagte, in Kunstkreisen nicht sehr „servirt" war — wir brauchen nicht zu bemerken, daß er damit „verfirt" sagen wollte — so überließ er es Herrn von Wendenstein und Herrn Doktor Osterland, in seinem Namen die Einladungen an die betreffenden Persönlichkeiten zu erlassen.

Die Nachricht wurde mit allgemeiner Befriedigung aufgenommen. Der Doktor holte ein Blatt Papier, um sofort die Namen der Einzuladenden aufzuschreiben. Hierbei zeigten sich nun Herrn Petters' reiche Erfahrungen in dem glänzendsten Lichte. Er kannte Jeden, der in Wien in musikalischen Fragen ein Wort mitzureden hatte. Er wußte, für welche Zeitung Dieser und Jener schrieb und wie man ihm am besten beikommen konnte. Auch über die Künstler, auf deren Mitwirkung man rechnen konnte, wußte er die schätzbarsten Winke zu geben. Ehe noch eine halbe Stunde verging, hatte man ein förmliches Programm für Herrn Burgheimer's große musikalische Soirée entworfen.

Es wurde beschlossen, die wichtigsten Nummern der „Behme" zur Aufführung zu bringen. Herr Petters übernahm es, die Künstlerinnen und Künstler persönlich einzuladen. Da sein Blatt in der musikalischen Welt eines bedeutenden Ansehens genoß, so stand kaum zu befürchten, daß er irgendwo einen Korb erhalten würde. Der größeren Vorsicht halber beschloß jedoch Herr von Wendenstein, den musikalischen Postmenschen auf seiner Wanderung zu begleiten, denn bei den eigenthümlichen Manieren des Herrn Petters war die Möglichkeit eines derben Rencontres keineswegs ausgeschlossen. Natürlich hütete sich der Hofsekretär wohl, ihm von dieser Befürchtung Mittheilung zu machen.

„Da kommt mir plötzlich eine Idee!" — rief Herr Petters. — „Wir brauchen außer der Oper auch noch verschiedene Einzelvorträge. Wie wäre es, wenn ich bei dieser Gelegenheit meine Gretel zum ersten Mal öffentlich einführte? Haben Sie vielleicht auch einige Lieder komponirt, Herr Bando?"

„Einen ganzen Stoß" — sagte Osterland. — „Dort in der Mappe liegen sie."

(Fortsetzung folgt.)

---

p. Zur Erinnerung an den 18. Dezember 1870.

(Fortsetzung.)

Während sich so das Gros der Division in den Besitz der beiden wichtigen Vorwerke des feindlichen rechten Flügels gesetzt hatte, war

Januar als Termin für die Wiederaufnahme der Verhandlungen in Aussicht genommen.

* **Berlin**, 17. Dez. Gegenüber dem etwas ungenau gehaltenen Telegramm in der gestrigen Nachschrift über den Zusammenhang der Hoverbeck'schen Resolution mit den Gerüchten über eine angebliche Demission des Reichskanzlers scheint es nothwendig, dieß treffende Resolution, wie sie in zwei Sitzungen gegen eine starke Minorität angenommen wurde, im Wortlaut zu wiederholen. Dieselbe lautete:

Behufs Aufrechterhaltung der Würde des Reichstags ist es nothwendig, im Wege der Deklaration, bez. Abänderung der Reichsverfassung die Möglichkeit auszuschließen, daß ein Abgeordneter während der Dauer der Sitzungsperiode ohne Genehmigung des Reichstags verhaftet werde.

Die letzte Nacht (den 17. d. 9 Uhr 50 Min. Abends in Berlin abgesendet) ging uns folgendes Telegramm zu:

„In den parlamentarischen Kreisen gilt der Zwischenfall bezüglich des beabsichtigten Demissionsgesuches Bismarck's für völlig beseitigt. Dem heute beim Fürsten Bismarck stattgefundenen parlamentarischen Diner wohnte auch der Kronprinz bei, welcher mehrfach eingehend mit dem Fürsten konferirte."

Die neueste „Nordd. Allg. Ztg." (vom 18. d.) erwähnt von dem betr. Gerüchte nichts, bringt jedoch an ihrer Spitze folgende charakteristische Aeußerung:

„Die Tragweite parlamentarischer Evolutionen wird nicht immer in Betracht gezogen, wenn ein Akt in Szene geht. Dabei kann es sich ereignen, daß der Würdigkeit einer Position, die man einnimmt, indem man sie für würdig hält, bleibende und höhere politische Interessen zum Opfer fallen. An die Verhandlung des Reichstags über den Fall Majunke, an den betreffenden Antrag Lasker, an die allarmirenden Reden von Abgeordneten, welche dem Zentrum die Anerkennung ihrer Unparteilichkeit abgewannen knüpfte, die ultramontane Partei mit Geschick an, um in weiten Kreisen den Eindruck einer veränderten Frontstellung glaubhaft zu machen und die Regierung gegenüber der vollkommenen Einmüthigkeit des ganzen Reichstags als isolirt darzustellen. Diese Einmüthigkeit aller Parteien, auch der liberalsten, „für Majunke" und „gegen den Reichskanzler" spielt bereits eine Rolle in den unterirdischen Minengängen der katholischen Vereinsthätigkeit. Der Fall Majunke wird als Agitationsmittel wacker verwerthet; die Verhaftung wird als ein widergesetzlicher Gewaltakt geschildert und die Spitze davon gegen den „gewaltthätigen" Kanzler gerichtet. Dabei wird in Weise einer ausgetheilten Porole der „unglückliche" Ausgang in Perspektive gestellt, daß schließlich Gewalt doch nur mit Gewalt zu vertreiben sei. Und, wogegen eine, wie man voraussichtlich später sich ausdrücken würde, „zwar bedauernswerthe", dann „immerhin nur sehr erklärliche", vielleicht „gesunde" Reaktion sich zu wenden habe, darüber waltet gewiß kein Zweifel ob. Je weiter solche Wühlereien sich in die von der katholischen Agitation ergriffenen Massen hineinerstrecken, je weniger die Haltung der Parteien im Reichstag eine den ultramontanen Zwecken genehme Deutung ausschließt, um so näher tritt für jetzt und künftig an die parlamentarischen Freunde der Regierung die Frage heran, ob es denselben nicht dringend geboten erscheint, die parlamentarische Taktik unter Vermeidung von Eklat und unter Verzicht auf die Anerkennung gemeinsamer, unversöhnlicher Widersacher, im alleinigen Hinblick auf die ernsten vaterländischen Interessen einzurichten."

Die „Kreuz-Zeit." gibt folgende Darstellung der betreffenden Vorgänge:

„In der gestrigen Debatte (am 16. d.) war die Sache wegen der Verhaftung Majunke's ohne besondere Erregung und politische Seitenblicke wie eine „Doktorfrage" des Verfassungsrechts behandelt worden (vergl. den Bericht in der heutigen Beilage), der preußische Justizminister Dr. Leonhardt, als Bundeskommissär, hatte sogar mehrmals einen humoristischen Ton angeschlagen, und der Fürst Bismarck hatte einem Theil der Verhandlungen selbst beigewohnt, ohne irgendwie das Wort zu ergreifen. Um so überraschender wirkte heute im Reichstag das schon vor der zweiten Abstimmung über die Hoverbeck'sche Resolution umlaufende, nachher aber mit aller Bestimmtheit auftretende Gerücht, der Reichskanzler wolle seinen Abschied nachsuchen oder habe dies bereits gethan. Die Nachricht fand um so mehr Beachtung, als sie von Personen ausgegangen war, die dem Fürsten v. Bismarck persönlich nahe stehen.

Es wurde erzählt (verbürgen können wir die Richtigkeit natürlich nicht), der Reichskanzler habe erklärt, er wäre müde, und mit einer solchen Majorität ließe sich nicht regieren. Bei der gestrigen Abstimmung über die Resolution Hoverbeck hatten die Fortschrittspartei und das Zentrum geschlossen für dieselbe gestimmt, die National-Liberalen aber waren dabei auseinandergegangen und außer dem Abg. Lasker hatten sich noch etwa 40 Mitglieder der Fraktion für die Resolution erklärt. Fürst Bismarck, sagt man, fasse dies so auf, als hätte man sich damit auf die Seite seiner entschiedensten Gegner, der Zentrumspartei, gestellt.

Im Zusammenhange mit dem obigen Gerücht von dem Rücktritte des Reichskanzlers (welches, nebenbei gesagt, auf der Börse große Bestürzung hervorrief) steht das entgegengesetzte Gerücht, Fürst Bismarck werde im Amte bleiben, dafür aber sei eine Auflösung des Reichstags zu erwarten."

Fulda, 16. Dez. (Köln. Ztg.) Nachrichten zufolge, die heute aus Rom dahier eingetroffen sind, würde der Papst demnächst den Verweser des Bisthums Fulda, Domkapitular Hahne, zum Bischof von Akcalon i. p. i. ernennen. Bestätigung bleibt abzuwarten.

* **Straßburg**, 17. Dez. Die sich so eben wie ein Lauffeuer verbreitende Nachricht von erfolgter Demissionserklärung des Reichskanzlers wird durch ein Extrablatt mit Privattelegramm des „Els. Journals" bestätigt; so scheint es. Viele wollen an die Aechtheit der Nachricht trotzdem nicht glauben. Wenn wir nach dem vorliegenden Wortlaute des Hoverbeck'schen Antrags bescheidene Schlüsse ziehen dürfen, so scheint derselbe gar nicht dazu angethan, einen ähnlichen Blitzstrahl zu motiviren. Bei nochmaligem Lesen des Antrags aber muß auffallen, daß die mit dem Falle Majunke verknüpfte „Würde des Reichstags" allerdings ein gewisses Explosionselement trägt, das durch die Debatte leicht zum Ausbruch gebracht werden konnte. Man steht hier übrigens nicht an, mit aller Sicherheit zu hoffen, daß auch diese Folge mehrseitiger zu rasch gefaßter Entschließungen sich in der einen Richtung wieder ausgleichen wird, die zum Heile Deutschlands so vorwiegend nöthig ist. Doch warten wir vorerst die nähere Erklärung des spitzen Räthsels ab! — Bei dem Lesen der Anträge der Neuner-Kommission des Reichstags über proponirte Abänderungen am Haushaltsetat für Elsaß-Lothringen muß u. A. auffallen, daß ersucht werden soll, Erhebungen behufs möglicher Vereinfachung der Steuererhebung, insbesondere durch Aufhebung der Steuerkontroleure herbeizuführen. Aus der vom Ausschusse gewählten Fassung scheint hervorzugehen, daß derselbe die Steuerkontroleure für Organe der Steuererhebung hält, was nicht der Fall ist.

* **Aus Bayern**, 16. Dez. Der „Nürnb. Presse" wird aus Bamberg geschrieben: „Das hiesige erzbischöfliche Ordinariat hat Hrn. Pfarrer Mahr in Ebermannstadt eine ernste Zurechtweisung zugehen lassen, censirte sein vergangenes Verhalten als das Ansehen der Kirche schädigend und empfahl ihm größere Zurückhaltung und Selbstkontrole für die Zukunft an."

Oesterreichische Monarchie.

≅ **Wien**, 16. Dez. Das St. Petersburger Kabinet hat hierher mitgetheilt, daß sämmtliche auf der Brüsseler Konferenz vertreten gewesene Regierungen seinem Vorschlage, auf einer neuen und nach St. Petersburg zu berufenden Konferenz die in Brüssel vereinbarten und von den auftraggebenden Regierungen genehmigten Grundsätze in eine bindende Form zu bringen, beigestimmt haben, und es sieht der Aeußerung des diesseitigen Kabinets über den geeignetsten Zeitpunkt zur Einberufung der neuen Konferenz entgegen. Ohne Zweifel haben auch die übrigen Kabinette gleichlautende Mittheilungen empfangen. — Am Samstag nimmt das Herrenhaus das vom Abgeordnetenhause erledigte Budget in Angriff. Die Annahme en bloc ist vollständig gesichert.

Schweiz.

— Die Eröffnung der neu gegründeten altkatholisch-theologischen Fakultät der Universität Bern hat am 10. d. M. unter großer Theilnahme des Publikums programmgemäß in der Aula des Universitätsgebäudes stattgefunden. Zu Ehren der neuen Professoren folgte Abends ein vom Regierungsrath im Hotel Bellevue veranstaltetes Bankett.

Frankreich.

ϱ **Paris**, 17. Dez. Nichts Tolleres als der Wirbeltanz, der jetzt vollständig die hiesige Presse ergriffen und, wie es scheint, bereits ganz Frankreich bezüglich des Arnim-Prozesses erfaßt hat. Das „Räthsel", das den französischen Politikern und Publizisten noch immer die Bismarck'schen „Enthüllungen" bieten, besteht nicht mehr in Bezug auf Graf Arnim. Das „Evenement" von heute geht mit dem „Ex-Botschafter" furchtbar in's Gericht und findet an seinem Beispiele, wie mittelmäßig an Geist man sein und dennoch Gesandter heißen könne, während man höchstens Anspruch auf den Titel eines „armen Schriftstellers" (pauvre homme de lettres) habe. Möge die Vertheidigung in Berlin noch darüber unentschieden sein; wer Recht oder Unrecht hat; die doch gewiß kompetenten Franzosen verurtheilen Arnim einstimmig. „Wir stehen verblüfft da vor der Unwissenheit, Knabenhaftigkeit und der geistigen Unsicherheit dieses Ex-Repräsentanten." So geht es in Einem Zuge lange fort, um endlich in die Behauptung einzumünden, daß mit Arnim die traditionelle alte Diplomatie auf der Anklagebank saß und von aller Welt der Unfähigkeit und Ohnmacht überführt worden ist. Die republikanischen Blätter vertheidigen sich, so gut sie können, und warnen, der Wahrheit noch am nächsten, vor dem Erisapfel, der den Franzosen in den Garten geflogen sei. Das „Paris Journal" dagegen geht bereits so weit, zu schreiben, daß jeder Deputirte der Nationalversammlung, der für die Republik stimme, beim Herausgehen aus der Versammlung „das Brandmal eines unzurechnungsfähigen Wahnwitzigen oder eines Verräthers an der Stirne tragen wird". Wer in dieses Chaos von Aufregung und allseitigem Mißverstehen Besonnenheit und Klarheit zurückbringen soll, ist gar nicht abzusehen.

Spanien.

Bayonne, 13. Dez. (K. Ztg.) Das meteorologische Bulletin, welches täglich hier am Quai des Adour angeschlagen wird, lautet bereits seit einigen Tagen für die kantabrische Küste: „tempête". Es ist der Sturm in der ganzen Bedeutung des Wortes, der die Wogen der wild empörten See peitscht, schwere Regenwolken mit elektrischen Erscheinungen vor sich her jagt und mit Regen und Hagelschauern die Ebenen des Landes überschwemmt und auf Pau zu sogar den Eisenbahn-Dienst unterbrochen hat. Selbst in den Häfen an der Nordküste, zu Santander, San Sebastian und Socoa, sind einzelne Fahrzeuge zu Grunde gegangen, und an irgend welche Verbindung zur See mit dem Lande der Kastanien und Karlisten ist gar nicht zu denken. Die interessanten Ereignisse, welche sich seit dem 7. d. M. in Guipuzcoa abgespielt haben, sind uns dadurch noch in ein ziemlich starkes Dunkel gehüllt. Denn da San Sebastian in keinerlei telegraphischer Verbindung mit Madrid, Santander und der Welt überhaupt steht, der Landweg über Irun hierhin aber wieder von den Karlisten besetzt ist und die See gerade in der Ecke zwischen Frankreich und Spanien sich unsinnig anstellt, so sind wir augenblicklich noch auf die offiziellen Nachrichten der Karlisten angewiesen, über deren Unzuverlässigkeit man kein Wort mehr zu verlieren braucht. So viel ist sicher, daß Loma am 7. d. M. einige Kompagnien der Vorhut von Hernani aus zur Rekognoszirung in der Richtung auf Urnieta und Lasarte zu vorrücken ließ, und daß die Karlisten aus dem ganz selbstverständlichen Umstande, daß dieselben, nachdem sie ihren Zweck erreicht, wieder zurückgegangen sind, einen großen Sieg fabrizirt haben. Am 8. ist Loma selbst mit seiner ganzen Macht, die sich auf 10,000 Mann beziffern wird, vorgegangen, um den auf den Höhen von Hernani stehenden Feind an drei Punkten anzugreifen. Der Wider-

---

auch General Degenfeld bei Billars Fontaine in ein heftiges Feuer verwickelt worden. Die außerordentlichen Terrainschwierigkeiten, welche sich ihm hier entgegenstellten, sowie die vorzüglichen Positionen, die der Gegner besetzt hielt, ließen es dem General nicht gelingen, vorwärts zu kommen. Auch das als Bindeglied zwischen Degenfeld's Abtheilung und dem Gros der Division auf der großen Heerstraße (dieselbe führt, wie die Bergstraße zwischen Darmstadt und Heidelberg, längs des Gebirgssaums hin) marschirende Bataillon Unger (3. Infanterieregiment) fand vorläufig noch heftigen Widerstand in und bei dem Dorfe Bosne (3000 Schritt nördlich von Nuits). So machte auf dem rechten Flügel der Kampf keine Fortschritte und es trat daher die erwartete Erleichterung beim Angriff auf die starke Front des Feindes bei Nuits selbst durch den erhofften Druck Degenfeld's auf dessen linke Flanke nicht ein. Die vor Nuits engagirten Truppen mußten deßhalb ihre Anstrengungen und ihren Muth verdoppeln, um die starken Positionen des Feindes zu überwältigen.

Nach der Wegnahme von Boncourt und der Berchère beeilte sich der Feind, seinen bedrohten rechten Flügel nach Kräften zu verstärken. Der Bahnhof, der Bahneinschnitt nördlich desselben und die Bergterrassen hinter Nuits wurden mit den rasch konzentrirten Truppen besetzt und die Artillerie zur Abwehr des drohenden Angriffs in Position gebracht. Die Badener ihrerseits formirten sich zum weiteren Vorgehen. Die Batterie Holtz beschoß mit Erfolg feindliche, der Stadt zueilende Bataillone. Das 2. Bataillon des Leib-Grenadierregiments setzte sich von der Berchère aus in Bewegung, links daneben die 11. und 12. Kompagnie, noch weiter südlich die 9. und 10. Kompagnie. Das 1. Bataillon befand sich auf dem Marsche nach dem Dorfe Agencourt. Wie auf dem Exerzierplatze avancirte die lange Schützenkette aller drei Bataillone in erster Linie, dahinter auf 200 Schritt eine Linie kleiner Soutiens, diesen folgend die 3. Züge der Kompagnien in Linie, sprungweise durch den aufgeweichten Boden und die mit Draht durchflochtenen Rebgärten gegen die feindliche Stellung. „Schon jetzt" — schildert Hauptmann Löhlein dieses prächtige Vorgehen weiter — „auf 1500 bis 1600 Schritt, empfing die tapferen Grenadiere ein ungemein heftiges Feuer von den im Eisenbahn-Einschnitt völlig verdeckt liegenden Franzosen, ohne jedoch besonders wirksam zu sein. Eine Erwiderung desselben war nicht möglich, nur die Batterie Holtz sendete ihre Granaten der langen dünnen Rauchlinie entgegen. Bald eilte auch die schwere Batterie Porbeck heran und fuhr rechts des Weges nach Nuits auf, die Batterien Froben, Hecht und Göbel folgten. Aber immer mehr feindliche Truppen hatten inzwischen den Eisenbahn-Einschnitt erreicht; vom Bahnhof bis über die Höhe von Berchère hinaus, in einer Länge von 2000 Schritt lagen sie Kopf an Kopf und eröffneten aus ihren Chassepot-, Remington- und Spencer-Magazingewehren ein unaufhörlich rollendes Schnellfeuer gegen unsere Linie. Schon mehrten sich die Verluste, die Batterien verloren bereits viele Pferde und mußten theilweise etwas zurückgezogen werden."

Weitere deutsche Truppen waren mittlerweile eingetroffen und griffen in das Gefecht ein. Das 1. Bataillon (Bleibtreu) und das 2. Bataillon (Lang) des 2. Grenadierregiments unter persönlicher Führung des Obersten Renz verlängerten auf dem rechten Flügel die Gefechtslinie, das Füsilierbataillon (Wolff) desselben Regiments dehnte den linken Flügel gegen den Bahnhof hin aus. Die beiden Bataillone des 3. Infanterieregiments wurden einstweilen als Reserve an der Ferme la Berchère zurückgehalten. (Das 1. Bataillon des 3. Regiments befand sich, wie erinnerlich, bei General Degenfeld.) Am weitesten nach links versuchten 5 Eskadrons Dragoner auf die äußerste rechte Flanke des Feindes einzuwirken.

Um 2 Uhr Nachmittags war Alles an Ort und Stelle, das Vorspiel zu Ende. Mit dem allgemeinen Angriff auf die Bahnlinie begann die Hauptaktion. General Werder befand sich auf dem Kampfplatz, ebenso Prinz Wilhelm von Baden. Auf der Höhe bei den feuernden Batterien wurde der Prinz schwer verwundet; es war sein Geburtstag. General Glümer erhielt eine leichte Blessur, sein Ordonnanzoffizier, Leutnant Degenfeld, wurde getödtet.

Begleiten wir nun, entsprechend der Schilderung des Hauptmanns Löhlein, den Angriff vom linken Flügel her.

Das 1. Bataillon der Leib-Grenadiere war schon vor dem Erreichen der Bahnlinie zwischen dieser und dem Dorfe Agencourt auf eine feindliche Position gestoßen, die es mit nicht unbedeutenden Verlusten nahm.

Der Kommandeur des Bataillons, Major Gemmingen, wurde hierbei tödtlich verwundet. Nachdem der Feind noch aus einer zweiten Position im Rebgelände geworfen war, ging das Bataillon zum Angriff auf die Bahnlinie selbst vor.

Während dieser Kämpfe war auch das Füsilierbataillon des 2. Grenadierregiments herangekommen und griff auf dem äußersten linken Flügel energisch ein. Tambour Bissart stürmte die tapfere Schaar gegen den Bahnhof vor, hierbei kräftig unterstützt durch Theile des Leib-Grenadierregiments. Der Feind leistete hartnäckigen Widerstand und erst nach vier Uhr gelang es nach großen Verlusten, den Bahnhof und den daran anstoßenden Bahneinschnitt zu nehmen.

Im Zentrum war gleichzeitig Oberst Wechmar mit seinen beiden Leib-Grenadierbataillonen, denen sich Abtheilungen des 2. Grenadierregiments angeschlossen hatten, zum erneuten Angriff vorgegangen.

Unter einem wahrhaft betäubenden Feuer des Feindes wurde in dem völlig offenen Terrain sprungweise avancirt. Die Verluste häuften sich beträchtlich; Oberst Wechmar sowie dessen Adjutant wurden verwundet, Oberst Renz, der so eben nach der Verwundung des Prinzen Wilhelm das Kommando der 1. Brigade übernommen hatte, brach, von drei Kugeln getroffen, fast gleichzeitig mit seinem Adjutanten (Premierlieutenant Waag) todt zusammen. „Aber immer von Neuem rafften sich die braven Badener auf und avancirten gegen die feuerspeienden Linien, während über dieselben hinweg von den Höhen von Chaux her die Shrapnels der feindlichen Artillerie ihnen entgegenbrausten."

(Schluß folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

stand scheint ein hartnäckiger gewesen zu sein und außer der Verwüstung von Urnieta weiß man von keinem namhaften Erfolge der Republikaner. Am folgenden Tage setzte sich der Kampf fort und endete, wenn die Karlisten Recht haben, mit dem Rückzuge der Gegner in den um San Sebastian gezogenen Kreis von Befestigungen, während ein an die Vertreter Spaniens im Auslande gerichtetes Telegramm das Vordringen der Republikaner nach Tolosa in Aussicht stellt. Darüber muß also weitere Nachricht abgewartet werden. Die Karlisten, die einstweilen allein das Wort haben, behaupteten, Loma selbst sei getödtet, Blanco, der wackere General der Vorhut, verwundet und 2000 republikanische Soldaten außer Gefecht gesetzt. Sie selbst wollen mit nur sieben Bataillonen gefochten haben, — bei den letzten Gefechten zwischen Irun und Renteria hatten sie, wie man jetzt ganz bestimmt weiß, 15 bis 18 Bataillone — und geben ihre Verluste auf 150 Mann an Todten und Verwundeten an. Ihr General Mogrovejo hat eine leichte Wunde erhalten. Von der republikanischen Armee sollen die Jägerbataillone Luchana und Estella wieder einmal besonders stark mitgenommen sein. — Wenn die kriegsgerichtliche Erschießung des Bandenführers **Lozano** keine blutigen Gegenmaßregeln karlistischer Seits hervorruft, so wird das nicht die Schuld der karlistischen Blätter sein. Dieselben thun alles Mögliche, um die Exekution als einen durch nichts gerechtfertigten Mord darzustellen, und verschweigen gänzlich die verbrecherischen Thatsachen, auf welche sich das Urtheil des Kriegsgerichts stützt. Lozano hat auf seinem Streifzuge durch die südlichen Provinzen Eisenbahnen zerstört, öffentliche Kassen geplündert und vier unglückliche Eisenbahn-Beamte blos deßhalb erschießen lassen, weil sie eben Eisenbahn-Beamte waren.

Hendaye, 17. Dez. (Allg. Ztg.) Die Nachricht vom Tode **Loma's** war in militärischen Kreisen verbreitet; sie hat sich aber als falsch erwiesen. General Loma ist durch einen Schuß in die linke Seite schwer verwundet, und hat General Blanco in Folge dessen das Kommando übernommen. Todt ist ein Oberst und Neffe Serrano's. Loma's Truppen sind noch immer sehr demoralisirt und für die ersten 8 Tage theilweise operationsunfähig, da es an Waffen fehlt.

Großbritannien.

London, 17. Dez. (Köln. Ztg.) Die gestern zu außerordentlicher Berathung zusammengetretene Synode der **unirten Presbyterianer Schottlands** verurtheilte das im letzten Jahre von der Regierung vorgelegte Gesetz wegen Aufhebung des Patronats in Schottland, verweigerte die gehoffte Vereinigung mit der Staatskirche und erklärte sich für eine entschiedene Agitation zur Entstaatlichung der schottischen Kirche.

Badische Chronik.

Karlsruhe, 18. Dez. Auf Grund der für dieses Jahr vorgenommenen **ersten juristischen Statsprüfung** sind von den Rechtskandidaten, welche sich derselben unterzogen haben, folgende 23 in der nachstehenden Reihenfolge zu Rechtspraktikanten ernannt worden:

Alexander v. **Dusch** von Karlsruhe,
Heinrich **Könige** von Heidelberg,
Hermann **Pfaff** von Buchen,
Friedrich **Krausmann** von Heidelberg,
Daniel **Mayer** von Nonnenweier,
Hermann **Nebe** von Mannheim,
Aloys **Wagner** von Kützbrunn,
Leopold **Jung** von Gailingen,
Franz **Ganter** von Donaueschingen,
Edmund v. **Pfeuffer** von Karlsruhe,
Ferdinand **Schilling** von Stühlingen,
Moritz **Seubert** von Karlsruhe,
Albert **Kusel** von Bruchsal,
Ernst **Bechtold** von Messelhausen,
Ludwig **Winter** von Lahr,
David **Günzburger** von Rust,
Hans v. **Martini** von Prag,
Adolf v. **Schönau** von Karlsruhe,
Ludwig **Weihrauch** von Eberbach,
Albert Freiherr v. **Bodmann** von Bodmann,
Otto **Deybach** von Ueberlingen,
Leopold **Schlesinger** von Eppingen,
Karl **Intlekofer** von Donaueschingen.

—d. **Karlsruhe**, 17. Dez. „Wenn Jemand eine Reise thut, so kann er was erzählen!" Dieses geflügelten Wortes dachten gestern wohl fast alle im Museumssaale versammelten Zuhörer, da Hr. W. **Jordan**, Professor der Geodäsie an der hiesigen polytechnischen Hochschule, den **fünften** wissenschaftlichen Vortrag „über die Resultate der Rohlfs'schen Expedition in die Lybische Wüste", an welcher er selbst theilgenommen hat, angekündigt hatte. Diesen Erwartungen entsprechend, gewährte der interessante, fesselnde Vortrag, zunächst durch Nebeneinanderstellung einer den neuesten Forschungen entsprechenden Karte von Afrika und einer solchen, nach dem fast 400 Jahre alten, ersten Erdglobus von **Martin v. Behaim** gezeichneten, ein deutliches Bild der gewaltigen Veränderungen, welche die geographischen Anschauungen früherer Jahrhunderte bis zur Neuzeit erlitten haben. Hierauf folgte nach kurzer Hindeutung auf die beiden, seit Jahrzehnten besuchtesten und unter sich im größten Gegensatze stehenden Forschungsgebiete: Die Polargegenden und Inner-Afrika, eine gelungene Schilderung des Zuges der Rohlfs'schen Expedition von Siut in Oberegypten über die Oasen **Farafrah** und Dachom, und dann durch ein bisher unerforschtes Gebiet nach der Jupiter Ammons Oase und zurück nach Dachom, Chorgeb und Esneh am Nil, während der Monate Dezember 1873 bis April 1874. Aus eigener Anschauung beschrieb dabei der Vortragende viele einzelne Ereignisse, z. B. einen fast einen ganzen Tag anhaltenden Samum, einen der seltenen Wüstenregen, eine fata morgana ꝛc. und bezeichnete als Hauptergebniß der Expedition die genaue Feststellung der Gebirgsverhältnisse, sowie, daß das früher vermuthete „Bahr-bela-ma", d. h. „Fluß ohne Wasser", östlich von Farafrah, gar nicht existirt, und daß die wirklich vorhandenen Bahr-bela-ma lokale Einsenkungen sind, welche in gar keiner Beziehung zu alten Wasserläufen oder zu dem Nile stehen. Außerdem erwähnte der Vortragende auch die wichtige, jetzt festgestellte Thatsache, daß zwar der östliche, an Egypten grenzende Theil der lybischen Wüste wirklich tiefer liegt, als das Mittelländische Meer, daß aber diese Depression sehr wenig ausgedehnt ist, und der Plan, durch Hineinleiten des Mittelmeeres in die nordafrikanischen Wüstenregionen, dieselben in große Wasserbecken zu verwandeln, kaum ausführbar sein dürfte. Deßhalb schloß der Vortrag mit der tröstlichen Versicherung, daß die in jüngster Zeit laut gewordene Besorgniß, das Klima von Europa könne möglicher Weise durch solche Veränderung der Wüstenflächen wesentlich beeinträchtigt werden, ganz unbegründet oder mindestens sehr verfrüht ist!

+ **Karlsruhe**, 17. Dez. [**Schwurgericht.**] Der frühere Gerichtsvollzieher Tankred **Müller**, gebürtig von Staufen, zuletzt in Gernsbach angestellt, wurde wegen gröblicher Dienstwidrigkeiten seines Amtes entlassen und schließlich vor Gericht gestellt. Er hatte bei einer Fahrnißversteigerung instruktionswidrig die Erlöse, welche nach dem Steigerungsprotokoll etwa 700 fl. betragen sollten, selbst eingezogen und an die Gläubiger nur 600 fl. abgeliefert. Der Verdacht, daß Müller die fehlenden hundert Gulden unterschlagen habe, wurde heute nicht zur Gewißheit, indem es fraglich blieb, ob sämmtliche Steigerer Zahlung geleistet haben; dagegen wurde Müller der Unterschlagung im Betrag von 10 fl. für schuldig erklärt, dadurch verübt, daß er einen gepfändeten Gegenstand privatim um 40 fl. verkaufte und nur 30 fl. in Einnahme stellte. Der Gerichtshof erkannte auf eine Strafe von 4 Monaten Gefängniß, während wegen der weiteren Anklage auf Urkundenfälschung eine Verurtheilung nicht erfolgt ist, da die nach §§ 348 und 351 des Str.G.B. zur Strafbarkeit erforderlichen Merkmale nicht vorlagen.

♯ **Mannheim**, 16 Dez. Im **großen Konzertsaale** unseres Hoftheaters werden zur Zeit Bauveränderungen vorgenommen, um einem längst vorhandenen Bedürfnisse entsprechend eine bessere Ventilation herbeizuführen. — Während hier die Brodpreise sich noch immer sehr hoch halten, 19 bis 20 kr. für 4 Pfund erster Sorte, ist durch die neu errichteten **Fleischbänke** der Preis des Fleisches in erheblicher Weise herabgedrückt worden, und verlauten nachgerade Preise, welche, wenn sie anhalten, einen ganzen Umschwung in der Ernährungsweise der unbemittelten Klassen mit sich führen müßten. An der Freibank Nr. 2 wurde gestern Kuhfleisch zu 6 kr. das Pfund [? d. Red.] reißend abgesetzt. Der Absatz von Fleisch an den Fleisch- und Freibänken belief sich gestern auf über 1100 Kilogramm. — Auf Ende Januar kündigt sich hier die Künstlergesellschaft „Assemblée musicale" an, welche zur Zeit in Berlin konzertirt und welche ausweislich der Namen Monteja, Bontemps, Stresow, Palermi, Parboni, Worobieff und Scharwenka höchst international zusammengesetzt ist. Ob die verschiedenen Nationen würdig vertreten sind, wird abzuwarten sein. Mit besonderen Erwartungen sieht wenigstens das deutsche Publikum diesen Kompilationen der Impresarios nicht gerade entgegen.

♯ **Mannheim**, 18. Dez. Der Redakteur des „Pfälz. Bot.", **Berberich**, dessen Verurtheilung wir gestern meldeten, wurde abermals in Strafe genommen, und zwar erhielt er wegen verleumderischer Beleidigung des Fürsten-Reichskanzlers **sechs Monate**, wegen einfacher Beleidigung desselben **zwei Monate** Gefängniß. Buchdrucker Schweiß wurde von beiden Anklagen freigesprochen.

= **Baden**, 17. Dez. In der gestrigen Vorstellung des Karlsruher Hoftheaters, welche „**Eigensinn**" von Benedix und Shakespeare's „**Bezähmung einer Widerspenstigen**" brachte, trat nach längerer Pause zum ersten Male wieder Hr. **Höcker** auf, den Gesundheitsrücksichten einige Zeit von Baden ferngehalten haben. Der ihm zu Theil gewordene stürmische Empfang bewies, wie sehr man auch bei uns den ungern vermißten Künstler zu schätzen weiß, welcher Wahrheit und einfache Natürlichkeit zu den ersten Grundsätzen seiner Darstellung gemacht hat. Die Vorstellung verlief übrigens in frischem, gerundeten Zusammenspiel und brachte auch den andern Mitwirkenden verdienten Beifall.

Nachschrift.

† **Berlin**, 17. Dez. **Reichstag**. Abend-Sitzung. Der Antrag Prosch auf einheitliche Fixirung des Großjährigkeitsalters wird definitiv genehmigt, das Gesetz wegen provisorischer Verlängerung der Ausgabe von Banknoten bis ultimo Dezember 1875 in erster Lesung mit der Bestimmung angenommen, daß die Einziehung kleiner Notenappoints bis zum 1. Juli nächsten Jahres erfolge. Hierauf wird die Berathung des elsaß-lothringischen Etats fortgesetzt. Die Referenten Miquel und Puttkammer erklärten die Details, und wurden alle Positionen bis zum Justizetat nach den Anträgen der Kommission genehmigt. Auf eine Anfrage Windthorst's (Meppen), ob die Regierung die von dem Oberprokurator Schneegans in Kolmar gehaltene Rede kannte und dieselbe mißbilligte, erwidert Bundeskommissär Herzog, daß die Regierung die Rede kenne, aber keinen Anlaß zur Rüge fand, da dieselbe den einschlägigen Verhältnissen entsprach und keinerlei Entstellungen enthielt. Eine Resolution auf angemessene Erhöhung der für die richterlichen und staatsanwaltlichen Beamten ausgeworfenen Etatssätze zur Beseitigung der vorhandenen Ungleichheit, wurde mit 120 gegen 95 Stimmen abgelehnt. Die Sitzung wurde um 11 Uhr geschlossen. Nächste Sitzung morgen.

† **Berlin**, 18. Dez. **Reichstag**. Abg. v. Bennigsen nahm bei dem Windthorst'schen Antrage auf Streichung des geheimen Fonds des Auswärtigen Amtes Veranlassung, hervorzuheben, daß der Reichstag sein vollstes Vertrauen zur Politik des **Reichskanzlers** durch Verwerfung des Antrags mit großer Majorität an den Tag legen könne. Der Windthorst'sche Antrag wird mit 199 gegen 71 Stimmen (des Zentrums und der Social-Demokraten) unter stürmischem Beifall verworfen. Bennigsen's Hinweis nahm offenbar Bezug auf die gestern verbreiteten Gerüchte, Bismarck wolle der schwankenden Majorität wegen seine Demission geben.

† **Berlin**, 17. Dez. Die deutsche astronomische Expedition telegraphirt aus **Tschifu** (im nordöstlichen China) an die hiesige Sternwarte: Der Venus Durchgang ist erfolgreich beobachtet. Die Kontaktbeobachtungen, Heliometermessungen und photographischen Aufnahmen sind glänzend gelungen. Die Offiziere von Sr. Maj. Schiff „Arcona" unterstützten vortrefflich.

† **Berlin**, 18. Dez. Se. Maj. der **Kaiser** hatte gestern Nachmittag eine längere Konferenz mit **Bismarck**. Heute Nachmittag findet ein Ministerconseil im kaiserl. Schloß statt, welchem der Kaiser präsidiren wird.

† **Wien**, 17. Dez. Bei der heutigen Bürgermeister-Wahl wurde Dr. **Felder** mit 70 von 117 Stimmen wiedergewählt.

† **Utrecht**, 17. Dez. Das **altkatholische Kapitel** wählte in seiner gestrigen Versammlung **Heykamp** zum Erzbischof.

† **Madrid**, 18. Dez. General Despujols besetzte **Canterega**, zerstörte die karlistischen Befestigungen und befreite 140 Frauen und 240 Männer, Angehörige liberaler arragonischer Familien, die von dem Karlistenführer Gamundi als Geiseln gefangen gehalten wurden.

† **Athen**, 17. Dez. Die Kammeropposition verlangt die Annullirung des Sitzungsprotokolls vom 12. Dez., worin das Budget für 1874 erledigt wurde, da das Haus damals beschlußunfähig gewesen sei. Da die Regierungspartei bei der Abstimmung hierüber mit 80 gegen 61 Stimmen siegte, entfernte sich die Opposition in corpore. Die Regierung hofft, dennoch eine beschlußfähige Anzahl von Abgeordneten zusammen zu bringen.

Bremen, 12. Dez. Das Post-Dampfschiff des Nordd. Lloyd „Leipzig", Kapitän R. **Hoffmann**, hat heute die sechste diesjährige Reise via **Southampton** nach **Baltimore** mit Ladung und Passagieren angetreten.

Frankfurter Kurszettel.

(Die fettgedruckten Kurse sind vom 18. Dez., die übrigen vom 17. Dez.)

Staatspapiere.

Preußen 4 1/2 % Obligation.	—	Luxem- 4 % Obl. i. Fr. à 28 kr.	—
Baden 5 % Obligationen	106	burg 4 % „ i. Thlr. à 105 kr.	—
„ 4 1/2 % „	102 3/8	Rußland 5 % Oblig. v. 1870	
„ 4 % „	98 1/2	£ à 12.	100 3/8
„ 3 1/2 % Oblig. v. 1842	92 5/8	„ 5 % dto. v. 1871	97 7/8
Bayern 4 1/2 % Obligat.	—	„ dto. v. 1872	—
„ 4 % „	97 7/8	Schweden 4 1/2 % dto. i. Thlr.	99 3/8
Württemberg 5 % Obligation.	105 3/4	Schweiz 4 1/2 % Bern. Staatsobl.	99 3/8
„ 4 1/2 % „	102 1/8	**N.-Amerika 6 % Bonds**	
„ 4 % „	95 1/2	**1882r v. 1862**	97 7/8
Nassau 4 % Obligationen	98 3/4	„ **6 % dto. 1885r**	
Gr. Hessen 4 % Obligationen	99 3/4	**von 1865**	101 1/8
Oesterreich. 5 % Silberrente		„ 5 % dto. 1905r	
Zins 4 1/2 %	68 1/8	(10/40r) v. 1864	98 1/8
„ **5 % Papierrente**		3 % Spanische	[illegible]
Zins 4 1/2 %	63 7/8	Volle franz. Rente	—

Aktien und Prioritäten.

Badische Bank . . .	113 5/8	5 % Mähr. Grenzb.-Pr. i. S.	71 1/8
Frankf. Bankverein	84 1/2	5 % Böhm. Westb.-Pr. i. Silb.	—
Deutsche Vereinsbank	88 1/2	5 % Elisab. B.-Pr. i. S. 1. Em.	—
Provinzialdiskonto	89 3/4	5 % dto. „ 2. Em.	—
Darmstädter Bank	387 3/4	5 % dto. steuerfr. neue	88 3/8
Oesterr. Nationalbank	1050	5 % dto. (Neumarkt-Ried)	—
Württemb. Vereinsbank	134 3/4	5 % Donau-Drau	—
Oesterr. Kredit-Aktien	244 3/8	**5 % Frz.-Jos.-Prior.**	91 3/4
Mitt. deutsch. Kred. Bank	96 3/4	5 % Kronpr. Rud.-Pr. v. 67/68	84 1/8
Rheinische Kreditbank	99	5 % Kronpr. Rudolf-Pr. v. 1869	83 7/8
Basler Bankverein	86 3/4	**5 % öster. Nordwestb.-Pr. i. G.**	86 1/8
Brüsseler Bank	106	5 % „ „ Lit. B.	71 1/4
Berliner Bankverein	82 1/2	Vorarlberger	78
Stuttgarter Bank	88 1/2	5 % Ung. Ostb.-Prior. i. S.	61 7/8
Deutsche Effektenbank	116	5 % Ungar. Nordostb.-Prior.	63 5/8
Oestr.-deutsche Bank	86 3/4	5 % Ungar.-Galiz.	70 7/8
4 1/2 % bayr. Ostb. à 200 fl.	111 1/4	Ungar. Eis.-Anl.	75
4 1/2 % pfälz. Maxbahn 500 fl.	—	5 % öster. Süd-Lomb.-Pr. i. Fr.	86 3/4
4 % Hess. Ludwigsbahn	131 1/2	**3 % öster. Süd-Lomb.-Pr.**	49 3/8
3 1/2 % Oberhess. Eisenb. 350 fl.	71	5 % österr. Staatsb.-Pr.	97 5/8
5 % öster. Frz.-Staatsb.	324 3/4	3 % österr. Staatsb.-Pr.	63 3/8
5 % „ Süd-Lombard.	135 3/8	3 % Livorn. Pr., Lit. C, D & D/I.	37 3/4
5 % „ Nordwestb.-A.	157 3/4	5 % Rheinische Hypothekenbank	
5 % Elisab. Eisenb. à 200 fl.	202 1/2	Pfandbriefe	102
5 % Rud. Eisenb. 2. E. 200 fl.	154 1/2	4 1/2 % „	97 1/2
5 % Böhm. Westb.-A. 200 fl.	210	6 % Pacific Central	81
5 % Frz.-Jos. Eisenbahn	195 1/2	6 % South Missouri	55 3/4
Galizier	256 1/2		

Anlehensloose und Prämienanleihen.

Cöln-Mindener 100-Thlr.-Loose	—	Oestr. 4 % 250-fl.-Loose v. 1854	106 3/4
		„ 5 % 500-fl.- „ v. 1860	109 3/4
Bayr. 4 % Prämien-Anl.	118	„ 100-fl.-Loose von 1864	—
Badische 4 % dto.	117 1/8	Ungar. Staatsloose 100 fl.	96 [illegible]
„ 35-fl.-Loose . .	71 1/2	Raab-Grazer 100-Thlr.-L.	89 [illegible]
Braunschw. 20-Thlr.-Loose	23 7/8	Schwedische 10-Thlr.-Loose	15 [illegible]
Großh. Hessische 50-fl.-Loose	—	Finnländer 10-Thlr.-Loose	12 [illegible]
„ „ 25-fl.-	—	Meininger fl. 7.	10
Ansbach-Gunzenhausen. Loose	15 1/4	3 % Oldenburger Thlr.-40-L.	41 1/8

Wechselkurse, Gold und Silber.

London 10 Pfd. St. 6 %	119 5/8	Holländ. 10-fl.-St. fl.	9.50—52
Paris 200 Frcs. 6 %	95 1/2	Ducaten . . . „	5.35—37
Wien 100 fl. öst. W. 5 %	106 1/2	**20-Francs-St.** „	9.30—32
		Engl. Sovereigns „	11.57—59
Diskonto . . . . . . i. S. 5 %		Russische Imperial „	9.49—51
Preuß. Friedrichsd'or fl.	—	Dollars in Gold „	2.26—27
Pistolen . . . . „	9.41—43	Dollarcoupon . . „	—

Tendenz: fester.

Berliner Börse. 18. Dez. Kredit 139 1/2, Staatsbahn 185 1/2, Lombarden 77 1/4, Amerikaner . 60er Loose —, Rumänier —, Galizier —. Tendenz: geschäftslos.

Wiener Börse. 18. Dez. Kreditaktien 237 1/4, Staatsbahn —.—, Lombarden 128 1/4, Anglobank 144.—, Napoleonsd'or 8.93.

Tendenz: besser.

New-York, 18. Dez. Gold (Schlußkurs) 111 1/4.

☞ **Weitere Handelsnachrichten ist der Beilage Seite II.**

Verantwortlicher Redakteur:
Paul Kretzschmar in Karlsruhe.

Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag, 20. Dez. 4. Quartal. 142. Abonnementsvorstellung. Zum ersten Mal wiederholt: **Mein Leopold**, Original-Volksstück in 3 Akten, von l'Arronge. Musik von Bial. Anfang 1/2 7 Uhr.

Todesanzeige.

N.495. Baden. Verwandten, Freunden und Bekannten geben wir die traurige Nachricht von dem heute Donnerstag 10 Uhr erfolgten Hinscheiden unseres lieben Schwagers und Onkels

Prosper Bremant.

Um stille Theilnahme bittet, im Namen der Hinterbliebenen,

Baden, den 17. Dezember 1874,

Roman Schmid.

N.444. 1. In der Unterzeichneten ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Rings um die Jungfrau.

Touristenblätter aus dem Berner Oberland u. Oberwallis von Emil Zittel.

Preis 1 fl. 45 kr., eleg. geb. in Goldschn. 2 fl. 10 kr.

G. Braun'sche Hofbuchhandlung in Karlsruhe.

Für Weihnachten.

N.488. In Eduard Weber's Buchhandlung (R. Weber & M. Hochgürtel) in Bonn ist so eben erschienen:

Rheinsagen

aus dem Munde des Volks und deutscher Dichter.

Für Schule, Haus und Wanderschaft von (H.63549)

Karl Simrock.

Siebente verbesserte Auflage.

Preis in engl. Einband 2 Thaler.

N.408. In J. Ludwig Schmidt's Verlag in Freiburg i. Br. erschien:

Die **Großh. Badischen Gesetze** über die Ausübung der **Jagd und Fischerei** nebst den darauf bezüglichen **neuesten** Verordnungen, Ministerialentschließungen und den durch die Einführung des deutschen **Reichs**-Strafgesetzbuchs eingetretenen Aenderungen.

Zusammengestellt von

Dr. Th. A. Warnkönig,

F. F. Hofrath.

II. Auflage.

Preis br. 54 kr.

N.443. 2. Für die Weihnachtszeit empfiehlt die Unterzeichnete als in allen Buchhandlungen vorräthig:

Rheinschwäbisch.

Gedichte in mittelbadischer Sprachweise von

Ludwig Eichrodt,

Verfasser des „Weiland Gottlieb Biedermaier", der „Wanderlust" u. A.

Zweite Auflage.

Preis eleg. geb. mit Goldschnitt 1 fl. 30 kr.

Das in zweiter, vermehrter und verbesserter Auflage erschienene Büchlein des bekannten Verfassers vieler launiger Dichtungen wird in seiner geschmackvollen Ausstattung für alle Freunde der heiteren Muse und der vaterländischen, volksthümlichen Sprachweise ein passendes Geschenk für bevorstehendes Weihnachtsfest sein.

G. Braun'sche Hofbuchhandlg. Karlsruhe.

L.930. 2. Das zweckmäßigste Kochbuch. In allen Buchhandlungen vorräthig:

Supp', Gemüs', u. Fleisch.

Ein Kochbuch für bürgerliche Haushaltungen 2c. 19. Auflage. Geheftet 1½ Mark. In Leinwand gebunden 2 Mark.

106,000

verkaufte Exemplare sind die beste Empfehlung für die Güte dieses Buches.

Darmstadt, C. Köhler's Verlag.

L.506. 3. Dr. Pattison's

Gichtwatte

lindert sofort und heilt schnell (H.62830)

Gicht und Rheumatismen

aller Art, als: Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreißen, Rücken- und Lendenweh.

In Paketen zu 30 kr. und halbe zu 16 kr. bei **W. L. Schwab**, C. Hauser's Nachfolger Amalien- und Karlsstraße 19, Karlsruhe. **Julius Löffel** in Durlach. **L. W. Rau**, Freiburg i. Br. **Friedr. Hölzlin**, Offenburg.

Coupons-Einlösung

der Preussischen

Hypotheken-Actien-Bank

(concessionirt durch Allerhöchsten Erlass vom 18. Mai 1864)

Am **2. Januar 1875** fällige Coupons unserer

4½% **Pfandbriefe** (rückz. 120%)

5% **do.**

werden vom **15. Dezember** ab an unserer Kasse und bei Herrn Banquier ***Veit L. Homburger*** in ***Karlsruhe*** eingelöst

Berlin, im Dezember 1874.

Die Haupt-Direction.

Spielhagen

Die Einlösung der vorbemerkten Coupons geschieht durch mich kostenfrei, auch halte ich besagte Pfandbriefe als solide Kapital-Anlage bestens empfohlen. N.400.2.

Karlsruhe, den 11. Dezember 1874

Veit L. Homburger.

Verlag von L. Rauh, Berlin, S.-W., Wilhelm-Straße 144a.

„Process Arnim".

Da der Process **riesige** Dimensionen annimmt, hat die Verlagsbuchhandlung sich entschlossen, eine Preisermäßigung für die **stenographischen** Berichte eintreten zu lassen.

Die vorkommenden **wichtigen Actenstücke**, die **Erlasse Fürst Bismarck's** und die **Berichte Graf Arnim's** nehmen einen so **bedeutenden** Raum ein, daß das Werk voraussichtlich ca. **30 Druckbogen stark** wird. (H15486)

Der Preis ist auf **1 Thaler** ermäßigt.

Für diesen Betrag, franco eingesandt, sendet **jede Buchhandlung**, sowie **die Verlagshandlung** die **täglich erscheinenden Bogen sofort** unter Kreuzband. N.477. 2.

Verlag von L. Rauh, Berlin, S.-W., Wilhelm-Straße 144a.

„Process Arnim".

Die **Vertheidigungsreden** des **Prof. Dr. v. Holtzendorf,** der Rechtsanwälte **Dockhorn** und **Munckel** erscheinen nach den **stenographischen** Berichten im Verlage von

L. Rauh, Berlin S.W.

Wilhelmstraße 144 A., zum Preise von **3 Sgr.** Gegen franco Einsendung von **3½ Sgr.** sendet die **Verlagshandlung** sowie **jede Buchhandlung** 1 Exemplar derselben franco. (H15499) N.494.1.

„Process Arnim".

Verlag von L. Rauh, Berlin, S.-W., N.501.1. Wilhelm-Straße 144a.

Das am **Sonnabend dem 19. Dezember a. c. Nachmittags 4 Uhr** zur Publication gelangende **Urtheil** wird **allen** Bestellern meiner **vollständigen stenographischen Berichte des Gesammtprocesses (Preis 1 Thaler) franco** und **gratis sofort nach Publication** zugesandt. Ebenso wird dasselbe **allen** Bestellern der bei mir erschienenen **Vertheidigungsreden** nach stenographischen Berichten, (Preis franco **3½** Sgr.), **franco und gratis sofort** zugesandt. (H15499)

Kauf-Gesuch.

25 bis 30 lebende **Fasanen**, 1 Hahn für 4 bis 5 Hennen, werden zum Aussetzen zu kaufen gesucht. Antwort Ritterstraße Nr. 9 Karlsruhe. N.480. 2.

Straßburger Papierfabrik Ruprechtsau-Straßburg.

Die am 1. Januar 1875 fällig werden Coupons unserer **Partialobligationen** werden vom 2. Januar 1875 ab mit

25 Reichsmark

bei der **Deutschen Unionbank** in **Berlin** und deren **Filialen** in **Stuttgart** und **Straßburg**, sowie bei der **Deutschen Unionbank** in **Mannheim** eingelöst.

Die Direktion:

N.498. (M36/12) **Adolph Schopfer.**

Kupfer- und Messing-Waaren:

Ventile, Hahnen, Schraubenverschraubungen, Kupferrohre in allen Dimensionen, größere Kupferarbeiten 2c. liefert billigst (H74321)

Die Kupfer- und Messingwaarenfabrik von

N.369. 2. **Mayer & Harning, Stuttgart — Berg.**

N.493. Karlsruhe.

Anerbieten.

Ein gebildetes Frauenzimmer, das auf einige Zeit zurückgezogen zu leben wünscht, findet Unterkunft in einer kleinen Familie.

Näheres briefl. unter der Adresse: c. x. Nr. 107 poste restante Carlsruhe (Stadtpost).

Verschwiegenheit selbstverständlich.

N.335. 3. Für eine **Eisenhandlung en gros** wird ein gründlich erfahrener und gewandter

Magazinier

zu engagiren gesucht. Frco.-Offerten sub ***L.63449*** an die **Annoncen-Expedition *Haasenstein & Vogler in Frankfurt a. M.*** erbeten.

N.454.a2. Eine leistungsfähige pfälzische Weinhandlung sucht in Städten und größeren Plätzen Badens und Württembergs gegen gute Provision

Agenten

zu engagiren. Reflectirende belieben ihre Adressen portofrei an ***Rudolf Mosse in Neustadt*** **(Pfalz)** gelangen zu lassen. (131/XII).

N.489. 1. (H.74399.) Bauunternehmer, Fabrikanten, Holzhandlungen, Militärlieferanten 2c., welche Interesse an Lieferungen auf

Submission

haben werden auf den in Stuttgart 3 Mal wöchentlich erscheinenden Allgemeinen Submissions-Anzeiger für Deutschl. Oesterr. und die Schweiz aufmerksam gemacht, indem derselbe das einzige Fachblatt ist, welches **branchenweise** alle Submissionen von Belang, sowie Submissions-Resultate veröffentlicht, mit durchschnittlich 300 Submissionsterminen pro Nr. (wovon 90—100 neue), gegen 100 Termine (und 30—35 neue) anderer Organe. Preis pro Quartal 3 Rchsm, pro Dezember 1 Rchsm. Probenummern gratis und franko.

Hülfesuchenden & Kranken senden wir unentgeltlich u. franco die Schrift: Sichere u. gründliche Heilung aller Krankheiten auf naturgemässem Wege. 20. Auflage. L 914.7.

H. Mundschwitz & C. Niebäcker

Buchdruckerei in Braunschweig

RUDOLF MOSSE,

officieller Agent **sämmtlicher** Zeitungen des In- u. Auslandes,

Frankfurt a. M.,

befördert Annoncen aller Art in die für jeden Zweck passendsten Zeitungen und berechnet nur die Original-Preise der Zeitungs-Expeditionen, da er von diesen die Provision bezieht.

Insbesondere wird das **„Berliner Tageblatt"**, welches bei einer Auflage von 30,500 Exemplaren, nächst der Cölnischen die gelesenste Zeitung Deutschlands geworden ist, als für alle Zwecke geeignet, bestens empfohlen. L.736. 9.

Vertreter für **Karlsruhe**

Gustav Fromme.

N.456. 3. Lahr.

Dampfmaschine,

3 bis 4 Pferdekräfte, stehend, mit starkem Kessel, Beides in sehr gutem Zustande, ist wegen Geschäftsaufgabe billig zu verkaufen. Die Maschine kann während 14 Tagen noch im Betrieb gesehen werden.

Lahr, 13. Dezember 1874.

Ph. Rinck

Leimfabrik.

N. 458. 2. Eigeltingen, Amts Stockach.

Arzt-Gesuch.

Die hiesige Arztstelle soll durch einen in allen drei Fächern licenzirten Arzt wieder besetzt werden.

Jährlicher Gehalt 450 fl. incl. eines Zuschusses der Grundherrschaft Langenstein im Betrag von 150 fl.

In Mitte einer über 6000 Seelen zählenden, ziemlich wohlhabenden Umgegend dürfte es einem tüchtigen und fleißigen Mann ein Leichtes sein, die seit Jahren schon constante und gute Praxis der jeweiligen hiesigen Aerzte sich schnellstens zu erwerben.

Eigeltingen ist Sitz einer ständigen Apotheke.

Bewerber wollen sich alsbald bei dem Gemeinderathe dahier melden.

Eigeltingen, den 16. September 1874.

Der Gemeinderath

Bürgermeister Klaus.

vdt. Rathschrbr. Bächler.

Strafrechtspflege.

Bekanntmachung.

M.738. Nr. 19,295. Lörrach. Unser Ausschreiben vom 3. d. Mts., Nr. 18,595, wird dahin berichtigt, daß der Angeschuldigte **Robert** Blum aus München ist.

Lörrach, den 14. Dezember 1874.

Großh. bad. Amtsgericht.

Kerkenmaier.

Verm. Bekanntmachungen.

N.485. 1. Waldkirch.

Liegenschafts- u. Fahrniß-Zwangsversteigerung.

In Folge richterlicher Verfügung werden die nachverzeichneten, zur Gantmasse der Firma: „Thoma und Gutgsell" (Leimsiederei) in Collnau gehörigen Liegenschaften und Fahrnisse

Donnerstag den 21. Januar 1875,

Nachmittags 3 Uhr,

in dem Rathhause zu Collnau öffentlich an den Meistbietenden versteigert und hiebei der Zuschlag endgiltig ertheilt, wenn der untengenannte Anschlag oder mehr geboten wird.

A. Beschrieb der Liegenschaften.

1. Ein zweistöckiges im Jahr 1873 von Stein neu erbautes Wohnhaus mit Einfahrt, Haus Nr. 14, im Orte Collnau, an der Landstraße, neben Josef Wehrle, Kiefer, Sonnenwirth Schill und Gemeinde-Almend, hinten der Gewerbskanal;
2. ein von Stein ebenfalls neu erbautes Hintergebäude, hinter dem Wohnhaus befindlich, mit Balkenkeller, zur Leimsiederei eingerichtet;
3. ein Anbau von Stein mit Trockenschopf aus Holz, aber mit Ziegel gedeckt;
4. ein weiterer Trockenschopf von Holz und mit Holz gedeckt;
5. ein freistehendes Dampfkamin von Stein, und
6. ca. Zwanzig Vier Ruthen (Zwei Ar und Sechszehn □Meter) Garten und Hofraithe hinter dem Haus;

Alles ein Ganzes bildend und angeschlagen zu 16,800 fl.

B. Fahrnisse.

Die ganz neue Leimsiederei-Einrichtung, bestehend in einem eingemauerten Dampfkessel mit vollständiger Armatur; Regulator und Zugehör, Transmissionen, zwei großen eisernen Siedkesseln und einer Waschmaschine; alles in der Siederei befindlich und zusammen taxirt zu . . . . 10,000 fl.

Gesammtanschlag 26,800 fl.

Zwanzig Sechstausend Achthundert Gulden.

Versuchsweise werden zuerst die Gebäulichkeiten, und sodann die Leimsiederei-Einrichtung, jeder Theil besonders, dem Verkauf ausgesetzt und hierauf erst die Versteigerung der Liegenschaften und Fahrnisse zusammen vorgenommen.

Der Kaufpreis ist vom Zuschlagstag an mit 5% verzinslich. Ein Fünftel desselben muß baar und die übrigen vier Fünftel in vier Jahrsterminen, auf 1. Februar 1876, 1877, 1878 und 1879 bezahlt werden.

Jeder Steigerer hat einen solventen Bürgen und Selbstschuldner zu stellen, und auswärtige, dahier unbekannte Steigerer und Bürgen haben überdies ihre Zahlungsfähigkeit durch amtlich beglaubigte Vermögenszeugnisse nachzuweisen.

Zugleich erhalten die auf flüchtigem Fuß befindlichen Gantschuldner von der Steigerungstagfahrt hiemit Nachricht.

Waldkirch, den 14. Dezember 1874.

Der Großh. bad. Notar als Vollstreckungsbeamter.

Frey.

N.483. 1. Baden.

Hausversteigerung.

Dienstag den 19. Januar 1875 Nachmittags 3 Uhr, werden im hiesigen Rathhause die nachbeschriebenen, zur Gantmasse des verstorbenen Commissionärs Mathias Weinreuter dahier gehörigen Liegenschaften in Folge richterlicher Verfügung zusammen einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt und als Eigenthum endgiltig zugeschlagen, wenn wenigstens der Schätzungspreis erreicht wird.

Beschreibung der zu versteigernden Liegenschaften.

Plan 1, G.Nr. 31.

44 Meter = 4,9 Ruthen Hofraithe, worauf ein theils von Stein, theils von Holz erbautes vierstöckiges Wohnhaus mit einem Höfchen an der Gernsbacherstraße erbaut ist, einerseits Schuhmacher Jüngt, anderseits Laternewirth Heck, vorn das nachbeschriebene Haus, hinten das Rothenbächlein.

Plan 1, G.Nr. 32.

1 Ar 22 Meter = 13,5 Ruthen Hofraithe, worauf ein vierstöckiges, von Stein und Holz erbautes Wohnhaus an der Gernsbacherstraße dahier vor obigem Hause, einerseits und hinten Wilhelm Heck, anderseits Almendgäßchen, vorn die Gernsbacherstraße.

Schätzungspreis beider Häuser zusammen . . . . . 36,000 fl.

Die Versteigerungsbedingungen können inzwischen im Geschäftszimmer des Unterzeichneten, Sophienstraße 32, eingesehen werden.

Gegenwärtiges dient zugleich zur Benachrichtigung derjenigen Pfandgläubiger, deren Aufenthaltsort unbekannt ist oder denen aus anderen Gründen eine spezielle Ankündigung nicht oder nicht rechtzeitig zugestellt werden kann.

Baden, den 11. Dezember 1874.

Der Verwalter des III. Notariats-Distrikts

Großh. Gerichtsnotar

Stoll.

N.500. 1. Karlsruhe.

Frucht-Versteigerung.

Mittwoch den 23. Dezember d. J., Vormittags 11 Uhr, werden bei Großherzoglicher Fasanerie-Oekonomie

circa 210 Ztr. Gerste,
" 90 " Weizen und
" 68 " Roggen

öffentlich versteigert.

Karlsruhe, den 18 Dezember 1874.

Großh. Gutsverwaltung.

N.492. Donaueschingen.

Bekanntmachung.

Den Hebammen-Unterricht in Donaueschingen betr.

1. Der Hebammen-Unterricht beginnt in Donaueschingen Montag den 11. Januar 1875 und dauert 4 Monate.
2. Die Schülerinnen haben sich über ein Alter zwischen 18 und 30 Jahren auszuweisen,

und ein von dem betreff. Großh. Bezirksarzte gefertigtes Zeugniß über körperliche und geistige Befähigung beizubringen.

3. Das Unterrichtsgeld beträgt 35 Mark.
4. Für Verpflegung — Kost, Wohnung, Licht und Heizung — werden täglich 1½ Mark berechnet.

(Unterrichts- und Verpflegungs-Geld für 120 Tage sind der Verwaltung beim Eintritt zu bezahlen.)

5. Jede Schülerin hat der Oberhebamme 2 Mark zu bezahlen.
6. Das Lange'sche Lehrbuch kostet 6 Mark.
7. Billig dürfte sein, daß die Schülerinnen von ihren Heimathsgemeinden für Versäumniß im Hauswesen, sowie zur Bestreitung von Nebenausgaben — wie z. B. zur Bezahlung des unter 5 Erwähnten, zur Anschaffung von Schreibmaterialien 2c. — täglich etwa ½ Mark bezahlt werde.
8. Schülerinnen aus dem Fürstl. Fürstenbergischen Standesgebiete können auf gemeinderäthliches Ansuchen die Unterrichts- und Verpflegungskosten ganz, oder doch theilweise aus dem Fürstl. Fürstenb. Hebammenfond bezahlt werden.
9. Schülerinnen, welche während der Unterrichtszeit ihre Niederkunft zu gewärtigen haben, werden nicht angenommen.
10. Die Verpflegung der in die Entbindungs-Anstalt aufgenommenen Schwangern und Wöchnerinnen wird vom Fürstl. Fürstenb. Hebammenfonde bestritten;

Armen wird auch die Her- und Heim-Reise bezahlt.

Donaueschingen, den 8. Dezember 1874.

Der Vorstand der Hebammenschule:

Fritsch.

N.497. 1. Nr. 2059. Mannheim.

Für Architekten.

Ein im Zeichnen und Voranschlagen geübter Architekt wird zu alsbaldigem Eintritt bei der unterzeichneten Stelle gesucht.

Großh. Bezirks-Bauinspektion Mannheim.

N.461. 1. Bei Großh. Domänenverwaltung Meersburg ist die zweite Gehilfenstelle mit einem Gehalt von 600 fl. jährlich und einem Nebenverdienst von 60 fl. bis 70 fl. in Erledigung gekommen und soll, wenn möglich, bis 1. Februar 1875 wieder besetzt werden. Bewerber wollen sich unter Vorlage der Zeugnisse melden.

N.390. Nr. 17,775. Mosbach. Auf 1. Februar k. J. wird eine Aktuarsstelle bei uns erledigt. Gehalt 570—600 fl. Bewerber wollen sich melden.

Mosbach, den 9. Dezember 1874.

Großh. bad. Bezirksamt.

Ostner.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.

(Mit einer Beilage.)